

Lothar-Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstags, Donnerstags und Samstags nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pfg. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 RM.

Telefon Nr.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Bsp. Kleinanzeigen die 10 mm-Reihe oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Naß. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Naß, Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 46

Dienstag, den 18. April 1933

2. Jahrgang

Beschäftigung und Arbeitsmarkt

Der saisonmäßige Rückgang der industriellen Beschäftigung ist nach Ermittlungen des Statistischen Reichsamtes im Februar zum Stillstand gekommen. Die Zahl der beschäftigten Arbeiter beträgt 40,3 v. H. der Arbeitsplatzkapazität. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit hat etwas zugenommen (von 6,69 Stunden im Januar auf 6,84 Stunden im Februar). Infolgedessen ist die Zahl der geleisteten Stunden leicht gestiegen (von 33,4 v. H. auf 34,0 v. H. der Stundenkapazität).

Diese Angaben beziehen sich auf den durchschnittlichen Beschäftigungsgrad im Monat Februar. Den Mitteilungen der Arbeitsämter ist zu entnehmen, daß in der ersten Februarhälfte die Beschäftigung noch zurückgegangen ist; Mitte Februar hat dann — früher als üblich — die saisonmäßige Zunahme begonnen. Jedenfalls ist die Zahl der bei den Arbeitsämtern registrierten Arbeitslosen (die allerdings nicht nur Industriearbeiter umfaßt) seit Mitte Februar zurückgegangen, während in den letzten Jahren die Arbeitslosigkeit erst im März zu sinken begann.

Wenn sich die durchschnittliche Beschäftigung der Industrie im Februar im ganzen nur wenig verändert hat, so ist die Entwicklung doch insofern bemerkenswert, als sich zum erstenmal seit Beginn des Konjunkturrückganges die Belegung der Arbeitsplätze im Februar nicht verringert sondern zugenommen hat.

In den Produktionsgüterindustrien ist die Beschäftigung im Februar im ganzen unverändert geblieben. In der Großindustrie, in den Metallhütten und Metallwalzwerken, in der Papiererzeugung ist sie zwar gesunken, doch ist der Rückgang sehr gering. In anderen Industriezweigen (Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Waggon- und Schiffbau, Buch- und Zeitungsdruckereien) hat die Beschäftigung dagegen zugenommen.

In einzelnen Baustoffindustrien haben sich bereits die Vorbereitungen auf die neue Bausaison bemerkbar gemacht. So hat sich die Beschäftigung in der Pflasterstein- und Schotterindustrie sowie in der Gips- und Dachpappenindustrie leicht erhöht; nur in der Ziegelindustrie war der Rückgang noch ziemlich beträchtlich.

Im Fahrzeugbau hat sich die saisonmäßige Belebung fortgesetzt (Automobil- und Fahrradindustrie).

In den Verbrauchsgüterindustrien hat die Beschäftigung im Februar nach dem starken Rückgang im Dezember und Januar wieder zugenommen; vor allem hat sich hier die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden erhöht. Dies gilt in erster Linie für die Industriezweige, die Hausrat und Gegenstände für Wohn- und Kulturbedarf herstellen (Möbelindustrie, Industriezweige für Beleuchtungskörper, Messing- und Nickelwaren, Alpacabestecke, Uhren, Photoapparate, Beschneidungsmaschinen, Holzwaren und Lederwaren).

Auch in einzelnen Zweigen der Textilindustrie (Kunst-

seide, Seide, Baumwolle, Samt) hat sich die Beschäftigung leicht erhöht; in anderen freilich (Wollindustrie, Wirkwarenindustrie, Teppich- und Möbelstoffwebereien) ist sie noch weiter zurückgegangen. Saisonmäßig belebt hat sich die Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie, vor allem in der Schuh- und Hutindustrie.

In einzelnen Zweigen der Nahrungs- und Genussmittelindustrien, wie Teigwaren, Margarine, Süßwaren und Zigaretten, ist die Beschäftigung ebenfalls gestiegen.

Die Zahl der beschäftigten Angestellten hat sich nicht verändert; sie beträgt 58,0 v. H. der Angestelltenplatzkapazität.

Ähnlich wie die Beschäftigung der Arbeitnehmer hat die Produktion seit Jahresbeginn leicht zugenommen. Die Indexziffer der gewerblichen Gütererzeugung stieg von 62,2 im Januar auf 62,5 im Februar 1933. Die Entwicklung in den einzelnen Branchen ist nach wie vor sehr verschieden. Der Saison entsprechend ist die Produktion von Steinkohlen, Zement, von elektrischem Strom und von Nichtedelmetallen zurückgegangen. Auch in einzelnen Teilen der Bauwirtschaft hat sich die Geschäftstätigkeit noch vermindert. Überall ist der Rückgang aber schwächer als in den Vorjahren. Umgekehrt hat, gleichfalls saisonbedingt, die Kraftfahrzeugindustrie ihre Produktion erhöht.

Von der Industrie ohne ausgeprägte Saisonbewegung hat die Gruppe Textilien, deren Erzeugung im Herbst vorigen Jahres besonders stark gestiegen war, im Februar ihre Produktion vermindert. Die Eisenindustrie hat im Februar etwas weniger produziert als im Januar, doch ist der Rückgang sehr gering.

Verglichen mit der Erzeugung im Februar 1932 hat das Produktionsvolumen bereits in einer ganzen Anzahl von Industrien, vor allem in den Investitionsgüter- und Kraftstoff herstellenden Branchen, zugenommen. Dabei darf man der Höhe der Prozentzahl jedoch keine allzu große Bedeutung beimessen, da die Vergleichszahlen (Februar 1932) sehr niedrig sind.

Oesterreichs Weg

Neue schwierige Probleme.

Wien, 16. April.

Das Kabinett Dollfuß regiert. Regiert seit Wochen und Wochen auf einer Basis, die eigentlich eine Regierungsbasis nicht mehr ist. Denn sie ist, parlamentarisch gesehen, außerordentlich schmal, daß nur die Anspannung aller Energien ein Durchhalten dieses Regimes ermöglicht. Immerhin Dollfuß kann sich, wie die vergangenen Wochen gezeigt haben, absolut verlassen auf die Wehrmacht und auf die Polizei. Der Staatsapparat und die Machtmittel des Staates sind fest in der Hand der Regierung.

Aber die allgemeine Lage ist so unabsehbar, insbesondere wirtschaftspolitisch, von außen gesehen so ausweglos,

daß man nicht recht weiß, wie auf die Dauer der gegenwärtige Kurs in Oesterreich weitergesteuert werden kann. Die Finanzlage ist immer gespannter geworden. Die Einnahmen des Staates sind erschreckend zurückgegangen, dabei ist die Steuerkraft der Wirtschaft auf ein solches Minimum gesunken, daß neue „Quellen“ mit Erfolg kaum erschlossen werden können.

Die Folge dieser wirtschaftlichen Anspannung war die Rückwirkung auf die Kreditpolitik. Das in London paraphierte Kreditabkommen ist nochmals korrigiert worden, die zugesicherten Jahresraten wurden verkürzt. Die Lausanner Anleihe ist wiederum vertagt. Sie wird praktisch für das Land kaum noch ergebnisreich sein können, denn die ausgenommene Anleihe wird höchstens dazu ausreichen, die Zinsverpflichtungen für die nächsten Termine zu decken.

Ob die für „privat“ erklärte Osterreise des Bundeskanzlers Dollfuß nach Rom auch dazu dient, wirtschaftliche Auswege zu suchen, bleibe dahingestellt.

Die Lustreise des Kanzlers nach der italienischen Hauptstadt zeigt jedenfalls, daß die Regierung bemüht ist, unter allen Umständen die Fühlung nach außen zu aktivieren; sicher aus der Überlegung heraus, daß ohne eine solche Aktivierung die Vermeidung der offenen Krise nicht möglich ist. Die Frage ist, ob und wie weit das gelingen wird. Der Biermächtepakt hat Möglichkeiten eröffnet, die die österreichische Frage in einen ganz anderen Rahmen hineinstellen. Darüber heute schon des näheren zu sprechen, erscheint nicht zweckmäßig. Aber man darf nicht vergessen, daß Oesterreich bei einem irgendwie gearteten Zustandekommen des von Mussolini vorgeschlagenen Biermächtepakts so oder so in der Neugruppierung einen Weg finden muß. Welchen, vermag niemand zu sagen.

Nur eins wird immer deutlicher: der Vertrag von St. Germain, der dem habsburgischen Reich ein Ende bereitet hat, die österreichische Frage nicht gelöst. Auch dieser „Vertrag“ hat nur neue Probleme aufgeworfen, die nicht minder schwierig sind als die alten, die weder 1914 noch 1918/19 gemeißelt wurden.

Der deutsche Schritt in London

Äußerungen der englischen Presse.

London, 16. April.

Zu der Berliner Meldung, daß die deutsche Regierung einen sofortigen deutschen Einspruch in London bei der britischen Regierung gegen die Erklärungen angeordnet hat, die über Deutschland im Unterhaus gemacht wurden, teilt „Press Associated“ mit, daß der Staatssekretär des Auswärtigen Sir John Simon die Osterferien auf dem Land verbracht habe und infolgedessen von deutscher Seite ein Einspruch

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Jetzt sagen Sie mir, Malte, wer von unseren bekannten Herren reitet. Sie wissen, daß ich erst vorgestern aus Darmstadt wiedergekommen bin, ich habe mich noch gar nicht orientieren können.“

Mit reizender Wichtigkeit blätterte sie in dem Rennprogramm und nahm aus ihrer Perlemappe die goldene Bleifeder, um aufzuschreiben. Halblaut las sie dann die Namen der Reiter und Pferde, unter anderen auch den Namen Kronau.

„Kronau? Ist das unser Ugel Kronau?“ rief sie aufgeregt, „das wußte ich ja doch gar nicht! Kommen Sie, Malte, nach der Waage — ich muß ihn sehen — das ist ja famos! Aber er hat mir gar nichts davon gesagt.“

Wie ein kleiner, schmerzhafter Stich ging es dann durch Gwendolines Herz. Was bedeutete Blanka's Interesse denn an Kronau? Eifersucht erfüllte sie — und Angst.

Denn sie liebte ihn. Wenn auch ihre Liebe aussichtslos war — sie gönnte ihn trotzdem keiner anderen — und am allerwenigsten Blanka.

Sie sehnte sich, ihn zu sehen und wartete auf sein Kommen. Er hatte es ihr versprochen, in der Vilmshofischenloge zu begrüßen. Ungeduldig blickte sie um sich her, nur mit halbem Ohr auf Hannas Geplauder laufend. Endlich kam er, neben ihm schritt Blanka. Er lachte der Kommerziantin die Hand und ließ sich Johanna vorstellen. Während des ersten Rennens hielt er sich bei den Damen auf.

„Wir werden nachher den Daumen für Sie halten. Herr von Kronau!“ rief Blanka, „ich sehe Sie auf Sie — ich will meine Finanzen verbessern; ich sehe auf alle Favoriten.“

„Ich bin kein Favorit, Gnädigste, Sie werden es nachher beim Sehen beobachten.“

Da sah sie ihn mit einem langen und lächelnden Blick an, daß er beinahe verlegen wurde. Gwendoline erblachte. Wie konnte Blanka einem Manne so entgegenkommen.

Fünf Pferde wurden zum Start geritten zum ersten Rennen. Ugel Kronau war viel zu viel Sportsmann, um jetzt noch Zeit zur Unterhaltung und zum Flirt mit den schönen Frauen zu haben, wie Blanka zu erwarten schien; denn sie zog ein Mäulchen, als sie sah, mit welcher gespannten Aufmerksamkeit er das Rennen verfolgte, das mit einem leichten Siege des Favoriten endete.

„Das war doch gar nichts weiter“, sagte darauf Blanka etwas enttäuscht, „und es ist nicht mal einer gekürzt.“

„Aber Blanka!“ mahnte Hanna empört, „wie ist das herlos.“

„Nun ja, es passiert doch in den seltensten Fällen etwas, die springen doch schnell wieder auf; wie die Ragen sitzen sie auf ihren Säulen! Aber es gibt dann ein bißchen Sensation.“

„Mein Vater ist bei einem Reiten im roten Rod verunglückt!“ bemerkte Gwendoline mit schwerer Stimme, „tot trug man ihn vom Platze. Ich verzichte gern auf eine solche Sensation.“

Blanka warf Gwendoline einen unwilligen Blick zu; das wußte man ja längst, warum mußte sie das jetzt betonen?

Doch Ugel von Kronau wußte es noch nicht; inter-

essiert blieb er auf. Aber zu einer näheren Frage kam er nicht, da Blanka ihn mit Fragen nach dem nächsten Rennen bestürmte. Und als er sich von ihnen verabschiedete, schloß sie sich ihm ohne weiteres an.

Malte kam. Er klappte mit Geld, das er „loste“ in der Hand trug.

„Hier, Jeanette, unser Gewinn! Sie hat nicht viel gegeben — leider.“ Vierzehn zu zehn! Vom nächsten Rennen verspreche ich mir aber mehr.“

Glücklich lachte ihn Hanna an.

„O, das ist fein, Malte. Ein versprechender Anfang. Und wenn Herr Kronau reitet, sehen Sie zwanzig Mark Sieg auf seinen „Mondschein“.“

„Auf den Schinder? Nein Jeanettchen, das machen wir nicht. Kronau ist nicht erstklassig, unter uns, ist Outfieder. Was hat er denn bis jetzt gemacht? Nichts Rennenswertes. Er hat kein Glück mit seinen Schindern. Ich habe für das Rennen einen ganz anderen Tip, einen Geheimtip — Sie werden staunen, meine Damen. Da gibts Geld! „Butterfly“ ist ja Favorit. Graf Wergen reitet ihn. Aber er ist gar nicht gut in Form — er gefällt mir nicht.“

Es wurde Gwendoline zu eng und zu heiß. Sie konnte des Bruders läppisches Gerede nicht mehr mit anhören. Sie erhob sich und machte sich ein wenig Bewegung. Blanka stand jetzt im Gespräch mit einigen Herren in der Nähe der Hofloge. Ein schneller Blick überzeugte sie, daß Kronau nicht dabei war. Schnell drehte sie sich um und ging an der Restauration vorbei nach dem Stand der Pferde. Dort traf sie ihn bei seinem Gaul. Er strich liebevoll über dessen schmalen, klugen Kopf.

Es war, als fühle Kronau ihre Nähe. Er blickte auf. Da streckte sie ihm die Hand entgegen. „Biel

kaum vor Dienstag erhoben werden könne.

In britischen amtlichen Kreisen werde die Auffassung vertreten, daß die britische Regierung nicht verantwortlich für Meinungen sei, die von Mitgliedern des Unterhauses geäußert werden, und daß dieser Standpunkt dem deutschen Botschafter dargelegt werden würde. Chamberlain, Churchill und Samuel hätten alle als private Mitglieder des Unterhauses gesprochen, und Sir John Simon habe in seiner Antwort erklärt, daß die britische Regierung nicht das Recht für sich beanspruchen könne, für die auswärtigen Unterthanen eines anderen Landes zu intervenieren.

Im übrigen wird von der gesamten Presse die Rede Chamberlains in großem Ausmaß gebracht und stark kommentiert. Aber auch die Zustimmung Frankreichs über den Verlauf der Debatte und die Entzündung in Deutschland findet große Beachtung.

„Daily Herald“

erklärt u. a., die Debatten des Unterhauses seien Veranstaltungen einer souveränen Versammlung, und die Regierung könne es nicht zulassen, daß sie von Regierungen auswärtiger Staaten kritisiert würden.

„Times“

Ist der Ansicht, die Stimmung, die im Unterhause geherrscht habe, sei am trefflichsten durch Chamberlains Rede charakterisiert worden. In ihrem Kernpunkt habe die These gestanden, daß eine Erörterung der Revision der Friedensverträge im Augenblick im Zusammenhang mit den letzten Ereignissen in Deutschland nicht opportun sei. Weiterhin nimmt „Times“ in überaus kritischer Weise zu den jüngsten innenpolitischen Ereignissen in Deutschland Stellung.

Allerdings müsse doch die Frage gestellt werden, inwieweit die Führung der gegenwärtigen Regierung in Deutschland für die Uebererschuldung ihrer Anhänger verantwortlich sei. Man dürfe nicht vergessen, daß die Reden Hitlers seit der Machtübernahme nicht herausfordernd gewesen seien. Auch seine Außenpolitik könne nicht anders als fortrefflich bezeichnet werden.

Der Besuch der englischen Staatsmänner in Rom habe die Revisionfrage ins Rollen gebracht. Der Vertrag von Versailles sei nicht von freien Partnern abgeschlossen und niemals vom deutschen Volke anerkannt worden. Es komme noch hinzu, daß der Vertrag in verschiedenen bedeutsamen Punkten bereits abgeändert worden sei. Jetzt sei es wichtig, zu bestimmen, in welcher Richtung und in welchem Umfang noch weitere Änderungen wünschenswert seien. Wenn der Wunsch immer stärker werde, die Erörterung des Revisionsproblems für eine kurze Zeit zu verschieben, so habe sich Deutschland diese Entwicklung der Dinge bis zu einem gewissen Grade selbst zuzuschreiben.

Pariser Stimmen

Die Pariser Morgenpresse beschäftigt sich lebhaft mit der Debatte im englischen Unterhause.

„Journal“

nennt die Sitzung geradezu historisch und sieht darin eine Rechtfertigung der „vorsichtigen und klugen“ Politik, die Frankreich betrieben habe.

„Vole“

will in der Unterhausdebatte einen Beweis dafür erblicken, daß in der Einstellung der öffentlichen Meinung der Welt ein Umschwung zu Ungunsten Deutschlands eingetreten sei. Im vergangenen Herbst habe allgemein die Ansicht geherrscht, daß an der Empörung Deutschlands über die ihm durch den Friedensvertrag zugefügte Unbill sehr viel Berechtigtes sei. In den politischen Tatsachen habe sich inzwischen nicht das geringste geändert, aber es sei eine Aenderung der politischen Atmosphäre zu verzeichnen.

„Journée Industrielle“

will feststellen können, daß Rußland keine Politik gegenüber Deutschland völlig umgestellt habe. Ähnliches behauptet das Blatt von Oesterreich, wo es ein Nachlassen des Willens zum Anschluß beobachtet möchte. Aus beiden bemüht sich das Blatt, genau so wie die bereits angeführten Zeitungen, eine Verlagerung der Einstellung der Umwelt zu Deutschland abzuleiten.

Das Reichsgesetz über die Volkszählung

Gleichzeitig Berufszählung.

Berlin, 16. April.

Das Reichskabinett hat das Gesetz über die Durchführung einer Volks-, Berufs- und Betriebszählung verabschiedet. Die Zählung findet am 16. Juni 1933 im ganzen Reich statt und umfaßt eine Volkszählung, eine Berufszählung, eine landwirtschaftliche und eine gewerbliche Betriebszählung.

„Glad“, sagte sie leise und wurde dabei ganz rot. Seine Augen glänzten.

„Ich werde um den Sieg reiten! Und wenn ich ihn erringe, so betrachte ich das als Erlaubnis, mit etwas sehr Schönes zu wünschen!“

Sie sahen sich an, und ihre Augen verrieten, was die Lippen noch verschwiegen.

Als sich jetzt Kameraden Kronaus näherten, ging sie. Mit geheimnisvoller Macht zog es sie zu dem Totalisator. Schnell, wie auf einem verborgenen Wege ertappt, ging sie wieder zurück — aber in ihrer Hand brannte eine kleine grüne Karte, die ihre letzten fünf Mark gekostet hatte — als Arbeitslohn für eine Bluse bestimmt.

„Bin ich denn besser als Marie?“ fragte sie sich vorwurfsvoll.

Und dann nahm sie ihren Platz neben Johanna wieder ein.

„Wo bleibst du nur, Lina?“ fragte die Kommerziantin in scharfem Ton; keine hätte sie noch hinzugefügt: „Ich habe dich nicht zu deinem Vergnügen“ mitgenommen, sondern als Gesellschafterin Hannas. Vergiß das nicht!“

Frau Wikowski erhob sich jetzt, ließ sich von Wenzoline bedienen und ging nach der Restauration, um dort eine Tasse Kaffee zu trinken.

Endlich wurde zum Start für das dritte Rennen geläutet, zu dem Wenzoline mit in den Sattel saß. Der Schlante, sehnige Attillierist, ritt als erster von acht Reitern in die Bahn. Wenzoline sah sein scharf geschnittenes Profil. Unter der Jagd aufsetzten Mühe lockte sich sein Paar etwas über dem Ohr. Die Lippen lagen unter dem dunklen, kurz geschnittenen Bartchen fest aufeinander, und mit gespannter Aufmerksamkeit blickten seine Augen.

(Fortsetzung folgt)

Die näheren Anweisungen an die Gemeinden zur Vorbereitung des Zählgeschäftes gehen den Gemeindevorständen in den nächsten Tagen von den zuständigen statistischen Beamten zu.

Im § 4 wird gesagt, daß die vorzulegenden Fragen sich nur auf den Personen- und Familienstand, den Geburtsort und die Religionszugehörigkeit, die Staatsangehörigkeit, die Muttersprache, die Grundstücke und Wohnungen sowie auf die Berufs- und Betriebsverhältnisse beziehen dürfen. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist ausgeschlossen. Ueber die Angaben ist das Amtsgeheimnis zu wahren; sie dürfen nur zu statistischen Arbeiten benutzt werden. Mit Geldstrafen bis zu 150 Mark wird bedroht, wer wissentlich wahrheitswidrige Angaben macht.

Sofort-Programm zur Arbeitsbeschaffung

Für 410 Millionen Aufträge.

Berlin, 16. April.

Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist das mit 500 Millionen angelegte Sofortprogramm zur Arbeitsbeschaffung nunmehr mit mehr als vier Fünfteln abgewickelt, und zwar belaufen sich die bewilligten Darlehensanträge auf 410 Millionen Mark.

In dem Sofortprogramm sind u. a. auch enthalten: 250 Millionen Mark für den Bau der Rheinbrücken bei Speyer und Mayau. Die Kosten dieser beiden Rheinbrücken belaufen sich insgesamt auf 9,6 Millionen, die restliche Finanzierung ist von den Ländern übernommen. Außerdem ist der ursprünglich vorgezogene Betrag von 7 Millionen Mark für Straßenbauten im rheinisch-westfälischen Bezirk auf 10,2 Millionen Mark erhöht worden. Es sollen dabei vor allem die Städte mit den größten Erwerbslosenziffern berücksichtigt werden.

Einigung in Weimar

Thüringisches Innenministerium und Stahlhelm.

Weimar, 16. April.

Das thüringische Innenministerium hatte den Verkehr mit der Führung des Gaues Saale-Thüringen im Stahlhelm in Rudolstadt abgebrochen, weil der Gauführer Rechtsanwalt Schönheit dem Ministerium gegenüber eine Sprache gebraucht hatte, die von dem Ministerium beanstandet wurde. Rechtsanwalt Schönheit hat jetzt dem thüringischen Ministerium des Innern gegenüber die Erklärung abgegeben, daß er bedauere, die der Landesregierung gegenüber gebotenen Formen überschritten zu haben und daß er sie künftig bei jeder Gelegenheit wahren werde. Daraufhin hat das Ministerium die Verfügung über den Abbruch des Verkehrs mit der Gauführung aufgehoben.

Bei einer Aussprache, die im Ministerium mit den Führern des thüringischen Gaues des Stahlhelm stattfand, wurde Uebereinstimmung darüber erzielt, daß der Stahlhelm nur nationalgefärbte Männer aufnehmen dürfe. Die Führer erklärten, die Aufnahme ehemaliger Angehöriger der KPD, oder der SPD, einschließlich ihrer Hilfs- oder Nebenorganisationen von einer Probezeit von mindestens sechs Monaten abhängig zu machen.

Auf Grund dieser Erklärungen hat das thüringische Ministerium des Innern seine Anordnung vom 28. 3. über den Erwerb der Mitgliedschaft im Stahlhelm wieder aufgehoben.

Ungefehllichkeiten im Saargebiet

Wegen Ueberschreitung des Potsdamer Staatsakts vom Amt entbunden.

Saarbrücken, 16. April.

Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet aus Homburg/Saargebiet: Anlässlich des Staatsaktes der Reichsregierung in der Potsdamer Garnisonkirche am 21. März 1933 wurde auf dem Schloßberg in Homburg eine Latentreuzfahne gehißt. Der Staatsakt selbst wurde durch Vausprecher vom Stadthaus am Marktplatz aus übertragen.

Als die Regierungskommission hiervon Kenntnis erhielt, beauftragte sie den Homburger Bürgermeister Ruppersberg, die Fahge zu entfernen und die Ueberschreitung sofort einstellen zu lassen. Bürgermeister Ruppersberg weigerte sich, diesen ungefehllichen Auftrag auszuführen. Er ist deshalb mit Verfügung vom 11. April 1933 durch den Präsidenten der Regierungskommission seines Amtes vorläufig entbunden und muß sich auf Anordnung des Präsidenten der Regierungskommission disziplinarisch verantworten.

Zu dieser Meldung schreibt die „Saarbrücker Zeitung“ u. a.: Diese Mahnung eines saarländischen Bürgermeisters beweist erneut, wie wenig politische Psychologie die Regierungskommission besitzt und wie sehr ihre Einstellung zu den deutschen Ereignissen von Antipathien belastet ist, deren sich eine neutrale Treuhänderregierung doch allmählich entziehen sollte. Wie wir hören, wird dem Homburger Bürgermeister noch zum Vorwurf gemacht, durch Aufstellen eines Vausprechers am 21. März „aufreizende Reden“ verbreitet und dadurch die „Bevölkerung beunruhigt“ zu haben. Es wird in offiziellen deutschen Kreisen sehr interessieren, wie die Regierungskommission über den Potsdamer Staatsakt denkt, und vielleicht gibt es eine diplomatische Möglichkeit, die Völkerbundskommissare auf das Ungewöhnliche ihrer amtlichen Meinungsäußerung aufmerksam zu machen.

Dieser Akt gewalttätiger Willkür ist erneut ein Beweis dafür, wie notwendig die endgültige Regelung der Verhältnisse im Saargebiet geworden sind. Die Gott sei Dank nur noch kurze Zeit regierenden Herren vergessen scheinbar, daß durch derartige Missethate die gesamte treu zum Vaterland stehende Bevölkerung um so sehnichtsvoller die Rückgliederung erwartet, die eine Geschlossenheit des völkischen Willens zeigen wird, wie sie bei keiner Abstimmung je erlebt wurde. Im übrigen ist auch gar nicht ersichtlich, wo die derzeitigen Machthaber das Recht herleiten wollen, das Deutschtum der Saarländer auch nur im geringsten beschneiden zu können. Hierüber dürfte ihnen von seiten der maßgebenden Stellen die richtige Antwort wohl gegeben werden. Auf jeden Fall können derartige Missethate an der Haltung der Bevölkerung auch nicht ein Deut, sie bilden nur die Veranlassung eines wenn möglich noch engeren Anschlusses an das Reich.

Herriots Mission in Amerika

Informationen des „Excelsior“.

Paris, 16. April.

Das Pariser Blatt „Excelsior“ stellt folgende vier Punkte als Leitlinien für Herriots Mission in Amerika zusammen:

1. Für die wirtschaftliche Wiederherstellung des Warenaustausches

Ist als Hauptproblem der Sicherheit zu lösen: Sicherheit der Personen und des Vermögens, Sicherheit der Währungen und Kredite, Sicherheit des Güterverkehrs wie der Verträge und Sicherheit der Regierungen und der Völker.

2. Die Abrüstung sei nur ein Teil des Sicherheitsproblems

und Frankreich sei bereit, die nationalen Sicherheiten (seine militärischen Organisationen) unter Berücksichtigung seiner geographischen Lage und der ihm durch die Verträge auferlegten Verpflichtungen gegen gleichwertige internationale Sicherheiten auszutauschen.

3. Alle Methoden der Zusammenarbeit der Großmächte würden französischerseits begrüßt werden.

vorbehaltlich allerdings, daß sie dem Geiste des Völkerbundes entsprechen, demzufolge kleine und große Mächte gleiche Pflichten und gleiche Rechte gemäß den Artikeln 10, 12, 15, 16 und 19 des Völkerbundpaktes haben.

4. Das Schuldenproblem sei in Verbindung mit dem Reparationsproblem dadurch lösbar, daß man zu einer gerechten und erträglichen Verteilung der Kriegslasten gelangen würde.

Jedenfalls müßte eine neue Schuldenregelung Transaktionen ohne kommerzielle Gegenleistungen ausschließen.

Politischer Rundblick

Wider die Denunzianten.

Die Berliner Staatskommissare wenden sich erneut gegen die anonymen Denunziationen, für die im neuen Staat kein Raum ist. Die Abfindung solcher anonymen Schreiben, die unerledigt vernichtet werden, ist gänzlich zwecklos und erschwert lediglich die Säuberungsaktion der Staatskommissare. Wer nicht den Mut aufbringt, seinen Namen zu nennen, hat keinen Anspruch darauf, gehört zu werden.

Auch Hochbauten im Arbeitsbeschaffungsprogramm?

Der Reichswirtschaftsminister hat auf eine Eingabe des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, in der die Einbeziehung von Hochbauten in die öffentliche Arbeitsbeschaffung gefordert wurde, erwidert, daß zurzeit keine Möglichkeit hierfür bestehe. Die aus dem Sofortprogramm verfügbaren Mittel seien schon festgelegt. Der Minister behält sich aber vor, auf die Anregung des Reichsverbandes zurückzukommen, soweit eine etwaige Erweiterung des Arbeitsbeschaffungsprogramms hierzu Gelegenheit geben sollte.

Altes Gesetz über Strafvollstreckung an Schulkindern aufgehoben.

Der preussische Justizminister Kerrl hat die allgemeine Verfügung vom 12. Oktober 1881 über die Vollstreckung von Freiheitsstrafen gegen schulpflichtige Kinder aufgehoben. Dieses alte Gesetz sah vor, daß die Strafvollstreckung an Schulkindern nicht ohne Einverständnis mit dem Schulleiter erfolgen solle. Derartige Bestimmungen sind längst veraltet, da jetzt das Strafalter auf 14 Jahre heraufgesetzt wurde, so daß weitestens die Mehrzahl der Schulkinder von der Strafvollstreckung in dieser Art gar nicht mehr betroffen werden kann.

Die Ablehnung jüdischer Richter.

Der preussische Justizminister Kerrl hat verfügt, daß die allgemeine Verfügung vom 6. Oktober 1930 über die Ablehnung von Richtern wegen Befangenheit der Befangenheit außer Kraft tritt. Die hiermit befehlte Verfügung sprach aus, daß Richter nicht ohne weiteres allein deshalb wegen der Befangenheit der Befangenheit abgelehnt werden dürften, weil sie Juden sind.

Ausweisung eines Deutschen aus Spanien.

Wie „Echo de Paris“ aus Madrid meldet, ist ein deutscher Lehrer namens Adolf Baumann wegen politischer Agitation vom spanischen Innenministerium ausgewiesen worden. Er hat sich bereits in Vigo nach Hamburg eingeschifft. Die Ausweisung soll erfolgt sein, weil Baumann in San Jago de Compostella eine Rundgebung Hitlers in spanischer Uebersetzung mit einem von ihm verfassten Aufsatz, der für die Ziele der NSDAP warb, verbreitet haben soll.

Ministerpräsident Göring auf Sizilien.

Ministerpräsident Göring ist mit den Herren seiner Begleitung, Prinz Philipp von Hessen und den Staatssekretären Milch und Körner, im Wasserflugzeug in Syrakus angekommen, wo sie vom Präfekten und Vertretern der Behörde empfangen wurden. Bald darauf fuhr Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung im Auto nach Taormina, weiter, wo er die Feiertage verlebte.

Bombenanschläge auf Kuba.

Auf Kuba ist ein neues Aufblühen der politischen Terrorbewegung zu verzeichnen. So wurden allein während 24 Stunden sieben Bomben geworfen. Zwei junge Leute, die im Verdacht standen, sich an den Anschlüssen beteiligt zu haben, sind bei dem Versuch der Polizei, sie zu verhaften, erschossen worden.

Der Moskauer Sabotage-Prozess

Weitere Geständnisse russischer Ingenieure.

Moskau, 16. April.

Im Sabotage-Prozess gegen die englischen Ingenieure kamen weitere Anklagepunkte zur Verhandlung, die die Anklage zum Sabotage zum Gegenstand hatten. Es handelt sich vornehmlich um die elektrische Kraftstation in Iwanowo.

Eine Reihe der angeklagten Ingenieure und Monteure, die Sowjetbürger sind, bestätigte die Angaben der Anklageschrift in allen Einzelheiten und bejahte alle Fragen des Staatsanwalts ohne Zögern und Widerspruch. Der englische Ingenieur Northwall verneinte, daß ihn irgendeine Schuld in irgendeinem Punkt treffe, und blieb unerklärlich bei dieser Aussage.

Es wurde dann über die Beziehungen des englischen Ingenieurs Thornton zur Station Iwanowo verhandelt. Der Leiter der wärmetechnischen Abteilung des Iwanower Kraftwerkes, Ingenieur Lobanoff, sagte aus, daß er zu der Schädigungsgruppe gehört und viele Beschädigungen ausgeführt habe. So habe er u. a. Motoren, Turbinen und Kessel beschädigt. Zu diesen Taten habe ihn der Angeklagte Northwall beauftragt. Auf Grund seiner Bekanntschaft mit

Northwall habe er dann eine Gruppe organisiert und einen Plan ausgearbeitet, wonach der Damm eines Teiches, der das Kraftwerk mit Wasser versorgt, im Falle eines Krieges gesprengt werden sollte. Für diese Tätigkeit habe er von Northwall 5000 Rubel erhalten und davon 2400 seinen Helfershelfern gegeben. Der Angeklagte Lebedeff gab seine Teilnahme an der Gruppe Dobanoff zu.

Oberbürgermeister von Hamm beurlaubt. In Verfolg der Untersuchungen durch die Kriminalpolizei waren drei Beamte der Stadtverwaltung in Hamm wegen Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung verhaftet worden. Auf Grund der noch andauernden Untersuchung wurden nun Oberbürgermeister Schlichter, Stadtbaurat Lehmann, Sparfondirektor Wegel und vier weitere Beamte der Stadtverwaltung beurlaubt.

Aus der Heimat

Gedenktage am 18. April.

1521 (17. und 18.) Luther auf dem Reichstage zu Worms.
1822 Der Kartograph August Petermann in Bleicherode geb.
1843 Der Theologe Ernst Dyrander in Halle a. d. S. geboren.
1873 Der Chemiker Justus von Liebig in München gestorben.
1892 Der Dichter Friedrich von Bodenstedt in Wiesbaden gest.
Sonnenaufgang 4.57 Uhr :: Mondaufgang 3.01 Uhr
Sonnenuntergang 19.03 Uhr :: Monduntergang 11.38 Uhr

Gedenktage am 19. April.

1560 Der Reformator Philipp Melancthon in Wittenberg gestorben.
1885 Der Afrikareisende Gustav Nachtigal bei Kap Patmas in Westafrika gestorben.
1917 Aufhebung des Jesuitengebietes.
1931 Der Pfarrer Emil Trunkler in Bremen gestorben.
Sonnenaufgang 4.55 Uhr :: Mondaufgang 3.18 Uhr
Sonnenuntergang 19.04 Uhr :: Monduntergang 13.03 Uhr

Zeugen der Vorzeit

Bei größeren Bodenbewegungen wie bei Bohr- und Straßenbauten, aber auch bei Aufforstungen, bei der Ackerbestellung und der Moorkultur, in Kies- und Sandgruben stößt man immer wieder auf Spuren der Vorzeit. Man findet Steinpackungen oder schwarze Branderde, Gegenstände aus Stein, Holz, Horn oder Bernstein und Glas, aus Bronze, Eisen und anderen Metallen, Tongefäße oder Scherben von solchen, Knochen, auch Gewebereste werden gefunden. Arbeitsgeräte, Waffen, Gewandteile und Schmuckstücke, auch Münzen sind hierin enthalten und besonders häufig auch Urnen mit menschlichen Knochenresten und Bestattungsbeigaben. Alle diese Stücke haben keinen oder nur geringen Material- und Handelswert, sehr groß ist dagegen ihr wissenschaftlicher Wert. Man erforscht aus diesen Bodenschatzen die Urgeschichte unserer Heimat. Immer noch kommt es vor, daß die Bedeutung dieser Altertumsfunde nicht richtig erkannt wird, daß man sie aus Gleichgültigkeit wieder wegwirft oder die Fundstellen durch Hausbau zerstört. Sie gehen in beiden Fällen für die wissenschaftliche Heimatkunde verloren. Daher hat das preussische Ausgrabungsgezet alle diese Gegenstände und ihre Fundstellen, zu denen auch die vorgeschichtlichen Burgwälle und Hümmengräber gehören, unter Denkmalschutz gestellt. Planmäßige Ausgrabungen sind nur mit Genehmigung des Regierungspräsidenten zulässig. Alle Gelegenheitsfunde sind binnen 24 Stunden bei der Ortspolizeibehörde anzuzeigen. Den Findern und Grundstückeigentümern entstehen keinerlei Kosten. Was einmal zutage getreten ist, darf man nicht reinigen wollen. Alles Kraben und Schaben, Biegen und Drücken kann die Sachen beschädigen. Die Funde sind in einem feuchten Raum aufzubewahren, um sie vor Zerfall zu schützen. Der Staat oder die Selbstverwaltungsverbände haben die Befugnis, die Ablieferung gegen Entschädigung zu verlangen. In den meisten Fällen werden jedoch die Funde den Museen geschenkt, wodurch sich Finder und Grundstückeigentümer um die Förderung der Altertumsforschung verdient machen.

Die Erhebung der Kirchensteuer

Nach einem Runderlaß des kommissarischen preussischen Kultusministers Ruß stimmt die Neufassung der Richtlinien für die Erhebung der Kirchensteuer mit der bisherigen Regelung im wesentlichen überein. Für die Erfassung der Lohnsteuerpflichtigen zur Kirchensteuer 1933 finde das im Rechnungsjahr 1932 geübte Verfahren Anwendung. Die Erweiterung der Einkommensteuer als Maßstabsteuer für die Kirchensteuer ist bei Bemessung der Umlagefäße zu beachten. In den Fällen, in denen die beschlossenen Realsteuergutschlüsse das Bierfäße der Zuschläge zur Einkommensteuer übersteigen, ist vor der staatsaufsichtlichen Genehmigung unter Beifügung einer eingehenden Stellungnahme der Kirchenbehörde an den Kultusminister zu berichten. Auch das Kirchenfeld sei auf die Steuerpflichtigen so zu verteilen, daß die Möglichkeit haben, die Höhe der Festsetzung an der Hand letzter und gleichmäßiger Grundfäße nachzuprüfen. Bei Umlage-Beschlüssen, die bis zum 30. Juni 1933 gefäßt sind und bei denen das Einkommensteuer-Soll 1932 nicht niedriger als 75 Prozent des tatsächlichen vorjährigen Einkommensteuer-Solls angefäßt ist, bedarf es keiner Äußerung des Finanzamts zur Schätzung der Kirchengemeinde. Bei allen anderen Beschlüssen ist vom Kirchenvorstand eine Erklärung des Finanzamts zur Schätzung des Einkommensteuer-Solls beizubringen. Die Vorauszahlungen für das Rechnungsjahr 1933 hat der Minister auf 75 Prozent der für das Rechnungsjahr 1932 erhobenen Kirchensteuer festgesetzt. Er weist ferner darauf hin, daß vom 1. April d. J. ab die Klage in Kirchensteuerfäßen beim Bezirksausfäß als erster Instanz erhoben ist und daß gegen die Entscheidung des Bezirksausfäßes die Revision an das Oberverwaltungsgericht zu führen ist. Die Richtlinien für die Erhebung der Kirchensteuer in den katholischen Kirchengemeinden und Gesamtverbänden.

Rassauischer Kunstverein. Die Gewinne für die diesjährige Verlosung sind in Raum 4 der Städtischen Kunstausstellung ausgestellt.

Anstellungsgrundsätze für Verordnungsanwärter. Nach der Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. 11. 1932 sollen auch die nur einem vorübergehenden Bedarf dienenden Anstellungsstellen anteilmääßig nach Maßgabe des Zweiten Teils der Anstellungsgrundsätze mit Verordnungsanwärtern besetzt werden. Zu einer vorübergehenden, nicht länger als sechs Monate dauernden Beschäftigung sollen nur solche Verordnungsanwärter einberufen werden, die sich für eine solche Beschäftigung in ihrem Bewerbungsgesuch ausdrücklich zur Verfügung gestellt haben. Daher sind einem Runderlaß des Kommissars des Reiches für das preussische Ministerium des Innern an die untergeordneten Polizeibehörden zufolge die Dienststellen der auscheidenden Beamten darauf hinzuweisen, daß die Verordnungsanwärter in Zukunft bereits bei Einreichung ihrer Bewerbungsgesuche eine Erklärung dahin abgeben, ob sie zur Annahme einer derartigen vorübergehenden Beschäftigung bereit sind.

Veranstaltungen am 1. Mai und am 20. April steuerfrei. Der Reichsminister der Finanzen hat die Landesregierungen gebeten, die Gemeinden und Gemeindeverbände anzuweisen, Veranstaltungen von der Vermögenssteuer freizustellen, die am 1. Mai aus Anlaß und zu Ehren des Feiertages der nationalen Arbeit oder am 20. April aus Anlaß und zu Ehren des Geburtstages des Reichskanzlers Adolf Hitler stattfinden. Nur wenn diese Voraussetzungen gegeben sind, kommt die Steuerfreiheit in Frage.

Die Gedenkbriefmarken an die Reichstagsöffnung in Potsdam. Zur Erinnerung an die feierliche Reichstagsöffnung am 21. März ds. Js. in der Garnison-Kirche in Potsdam, hat nunmehr die Reichspost neue Postwertzeichen herausgegeben; zur Zeit liegen Marken im Werte von 6, 12 und 25 Pfennig und Postkarten für den Ortsverkehr vor. Sämtliche Marken zeigen das Kopfbild Friedrichs des Großen in der charakteristischen Formung, die der Altmeister Adolf Menzel dem großen König in seinen Bildern gegeben hat. Auf der Postkarte ist außerdem die Potsdamer Garnison-Kirche wiedergegeben.

Vermischtes

Das wechselvolle Schicksal der „Lühow“. In Bremen beginnt man jetzt mit den Abrückarbeiten an der „Lühow“ des Norddeutschen Lloyd. Die „Lühow“ hat damit ein an wechselvollem Schicksal reiches Schiffsleben beschossen. 1914 wurde der Dampfer im Suezkanal beschlagnahmt und als Truppentransporter nach Alexandrien gebracht. Er wurde in „Huntsend“ umgetauft, umgebaut und fand die erste Verwendung bei der Räumung von Gallipoli. Der nächste Beruf des Dampfers war, als Lazarettschiff nach England entsandt zu werden. Dann folgten zwei neue Truppentransporte von Marseille aus. Zwei Jahre fuhr „Huntsend“ unter britischer Flagge, dann bekam auch sie den U-Boot-Krieg zu spüren: Am 2. Januar 1917 riß ihr ein deutsches Torpedo vor Kreta ein mächtiges Loch. Nordöstlich gestrichelt wurde dann die Reise nach England angetreten. Vor dem Kanal schien das Schicksal des Schiffes besiegelt, doch mit letzter Kraft und gebrochener Welle konnte Plymouth erreicht werden. Im Oktober 1918 entging das Schiff nochmals mit genauer Not dem Torpedierwerden. — Der Dampfer wurde noch bis 1922 im Mittelmeer gefahren, um dann in der Themse aufgelegt zu werden. Als der Lloyd „Huntsend“ zurückwarb, kam der alte Name wieder zu Ehren und auf 43 Gesellschaftsfahrten hat die wiedererstandene „Lühow“ über 10 000 Menschen frohe Tage vermittelt.

Die Rundfunkrede auf dem Jüdnhölzchen. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös erhielt von einem Bergwerkszeichner namens Illés ein hübsches Geschenk: ein Jüdnhölzchen, dessen vier Seiten von einem dünnen Papier bedeckt sind, worauf Illés die aus 1170 Worten bestehende erste Rundfunkrede Gömbös, geschrieben hat. Illés hatte sich eine ganz feine Stahlfeder aus England kommen lassen und schrieb die erwähnte Rede unter Zuhilfenahme sehr starker Vergrößerungsgläser auf den 4 Millimeter breiten und 3 Zentimeter langen Papierstreifen. Die Miniaturarbeit ist glänzend gelungen, und die Schrift kann durchs Vergrößerungsglas mit Leichtigkeit gelesen werden. Illés hat vor zwei Jahren Mussolini ein ähnliches Geschenk gemacht.

Neues aus aller Welt

Der türkische Devisenschieber. Der Bernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte hat gegen den türkischen Staatsangehörigen Bankkommissionär Julius Schapira aus Charlottenburg Haftbefehl wegen Teilnahme an Devisenvergehen erlassen. Schapira, der bereits ins Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden ist, ist dringend verdächtig in dem Devisen-Strafverfahren gegen den Rechtsanwalt Spreche und Genossen für den flüchtigen Mitangeklagten Leo Strag für 114 000 RM Effekten unter Verletzung der Devisenbestimmungen veräußert zu haben.

Razzia im Laubengelände. Etwa 500 Mann Schutz- und Kriminalpolizei, verstärkt durch etwa ebenso viele Angehörige der SA., unternahmen eine Abkuchung der Lauben in dem weiten Gelände vor dem Königstor und Sachheimer Tor in Königsberg. Gefunden wurden u. a. 14 Gewehre, 14 Seitengewehre, 9 Pistolen und Revolver, 700 Schußmunition, 44 Sprengklapsen, Lotschläger, Dolche, Zündschnur, eine vollständig eingerichtete Handdruckerei und Zerlegungsdruckstufen. Elf Personen wurden festgenommen.

Professor Eugen Kampff gestorben. Im Alter von 72 Jahren starb in Düsseldorf nach längerem Leiden der Landschaftsmaler Professor Eugen Kampff. Mit seiner Altersgenossen Viesegang und Hermanns gehörte er in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts zu den wichtigsten Stützen der Düsseldorfer Kunst.

Das Vermögen eines Bürgermeisters beschlagnahmt. Die von dem früheren Bürgermeister Reuter in Düsseldorf bewohnte Villa ist auf Anordnung des Staatskommissars Florian von der Kriminalpolizei besetzt worden, um über das Vermögen des Bürgermeisters eingehende Feststellungen zu treffen. Das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen Reuters soll vorläufig beschlagnahmt werden. Reuter, der sich in Holland befindet, hatte vor einiger Zeit die Ausstellung von drei Runderbschuldbriefen in Höhe von je 5000 RM beantragt, die aber gesperrt worden sind. Di noch nennenswerte Vermögensstücke für die Stadt Düsseldorf sicher gestellt werden können, kann erst nach Abschluß der Vermögensaufstellung festgestellt werden.

Eisenbahnunfall bei Essen. Im Bahnhof Stoppenberg bei Essen streifte eine Lokomotive einen vorbeifahrenden Güterzug, wobei zwei leere Güterwagen entgleisten. Ein Rangierführer wurde bei diesem Unfall schwer verletzt. Die Untersuchung über die Schuldfrage ist sofort eingeleitet worden. Der Personenzugverkehr konnte auf einem Gleis aufrechterhalten werden. Die Strecke ist inzwischen wieder freigelegt worden.

Castzug im Saarbrücker Stadttheater. In der Nacht 11. 4. in schwerer Möbelwagen einer Speditionsfirma mit Anhänger in den Eingang des Saarbrücker Stadttheaters gefahren. Der Mittelpfeiler wurde eingedrückt. Der Wagen war von einer Fahrt nach Lothringen zurückgekehrt. Beim Einbiegen in die Stengel-Straße verlor der Lenker des Wagens wegen Uebermüdung oder infolge einer Störung an der Lenkung die Gewalt über den im schnelleren Tempo fahrenden Wagen. Von dem fünf Mann starken Begleitpersonal erlitt ein Arbeiter schwere innere Verletzungen. Einem anderen wurde ein Ohr abgerissen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Sechs Personen vom Bliß erschlagen. Bei einem furchtbaren Unwetter im östlichen und nördlichen Bengalen und in Assam wurden sechs Personen, unter ihnen ein Schulknabe, vom Bliß erschlagen. Mehrere Personen erlitten Verletzungen. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr war teilweise lahmgelegt.

Der Zugverkehr nach der Mandschurei. Der internationale Zugverkehr in China ist durch das Vorgehen der Mandschukuo-Behörden anscheinend nicht betroffen worden, die die Ostchinesische Eisenbahn an ihrem westlichen Ende bei Mandschuli von der sibirischen Eisenbahn trennen haben, um die weitere Verschiebung rollenden Materials nach der Sowjetunion zu verhindern.

Verbot einer wendischen Zeitung

Selbstauflösung der Lausitzer Solol-Vereine.

Dresden, 16. April.

Der „Freiheitskampf“, das nationalsozialistische Organ des Freistaats Sachsen, meldet aus Bautzen:

Die in Bautzen in wendischer Sprache erscheinende Zeitung „Serbste Nowiny“ ist auf Anordnung der Kreishauptmannschaft auf acht Tage verboten worden. Die Veranlassung dazu gab ein Artikel des Blattes, in dem das Deutsche Reich herabgewürdigt wurde.

In einer außerordentlichen Generalversammlung beschloß der Solol-Verband der Lausitzer Sorben seine Auflösung. Den im Verbande zusammengeschlossenen Vereinen wird empfohlen, sich ebenfalls aufzulösen. Die Selbstauflösung des Verbandes wird mit der Änderung der politischen Verhältnisse in Deutschland begründet.

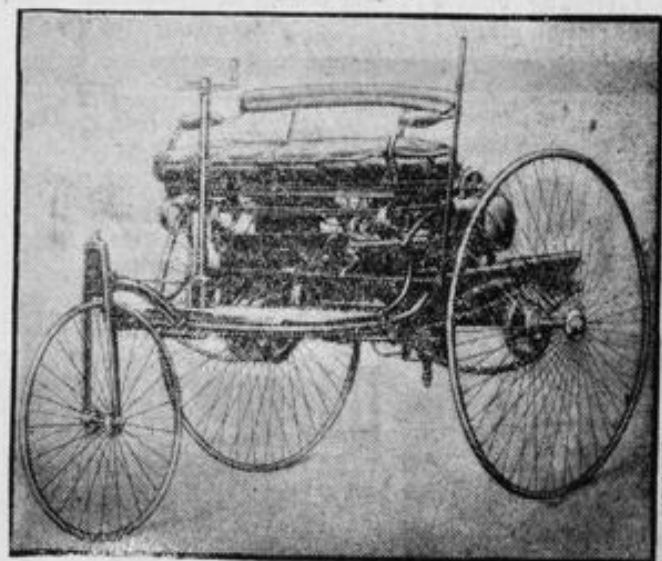
Turnen und Sport

Eine Generalprobe für das internationale Turnier in Rom wurde in Hannover abgehalten. An den Proben beteiligten sich zehn der besten deutschen Kavallerieoffiziere mit 28 Pferden. Fünf Pferde, und zwar Tora und Ring unter Oblt. Brandt, Senator und Faktotum unter Oblt. von Salviati und General unter Rittermeister von Barnekow endeten fehlerlos, während neun andere Pferde mit nur je einem mehr oder weniger leichten Fehler über die Hindernisse kamen. Der Hauptkampf in Rom geht um den Goldpokal Mussolinis, auf dem Italien, Deutschland und Frankreich je zweimal als Sieger eingraviert sind. Dem diesjährigen Sieger fällt diese kostbare Trophäe endgültig zu.

Rekordsprung eines französischen Springpferdes. In der Hochsprungkonkurrenz des internationalen Reitturniers in Paris erreichte Graf Christian de Castris auf einem Halbblutbol aus Vent die phantastische Höhe von 2,37 Metern. Die bisherige Höchstleistung betrug 2,35 Meter und wurde vor 20 Jahren von dem französischen Kapitän Crausse auf Conspirateur aufgestellt.

Die Schwergewichtsmeisterschaft des englischen Weltreiches wurde in der Londoner Albert-Halle ausgetragen. Der Kanadier Larry Gains, der nach neun Runden sicher nach Punkten führte, wurde in der zehnten und letzten Runde von dem Südafrikaner MacCorkindale für die Zeit zu Boden geschickt.

Carnera italienischer Schwergewichtsmeister. Der italienische Boxerband hat dem Riesen Carnera den Titel eines italienischen Schwergewichtsmeisters zuerkannt. Carnera tritt am 29. Juni zum Kampf um die Weltmeisterschaft gegen den amerikanischen Titelhalter Jack Sharkey an.



Ein historisches Automobil.

Anlaßlich der Einweihung des Karl-Benz-Denkmal in Mannheim fand ein Automobilcorso statt, bei dem auch das erste von Karl Benz erbaute Automobil gezeigt wurde.

Börse und Handel

Deutscher Schlachtwiehmast.

Auftrieb: 1050 Küder, darunter 142 Ochsen, 324 Kühe und Färsen, 20 Auslanderinder, 596 Kälber, 925 Schweine. — Mit Rücksicht auf die geringe Auftriebsmenge wurde von den Rottierungen Abstand genommen. Der Markt d. W. wird auf den 19. April vorlegt.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 18. Pr. B. St. N. B. 28. „Rigoletto“, Oper. Anfang 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Mittwoch, 19. Pr. A. St. N. B. 28. „Die Fie ermand“, Op. v. Ari. 19.30, Ende etwa 22.30.
Donnerstag, 20. Pr. A. St. N. B. 28. „Fischerhans“, anlässlich des Geburtstages des Herrn Reichsstatenrats Adolf Hitler. „Fidelio“ Oper. Anf. 19.30, Ende etwa 22.15.
Freitag, 21. Pr. C. St. N. B. 27. „Das Mädchen von Heilbrunn“, Schauspiel. Anfang 20, Ende etwa 22.30.
Samstag, 22. Pr. B. St. N. B. 27. „Angelina“, Oper. Anfang 19.30, Ende etwa 22.
Sonntag, 23. April. Pr. A. St. N. B. 29. Zum letzten Male „Bartholomäus“, Anf. 17.30, Ende gegen 22.30.

Kleines Haus.

Dienstag, 18. Pr. 2. St. S. 1. 28. „Efig und Del“, ein Märchen Anfang 20, Ende gegen 22.15.
Mittwoch, 19. Geöffnet.
Donnerstag, 20. Nachm. Außer St. N. Geöffnete Vorstellung. „Die vier Missetäter“, Volkstümlich. Anfang 10—17.45 Uhr. — Abends. „Die Journalisten“. Anf. 20, Ende etwa 22.30 Uhr.
Freitag, 21. Geöffnet.
Samstag, 22. Pr. 2. Außer St. N. Zum voraussichtlich letzten Male: „Glückliche Reise“, Operette. Anfang 20, Ende etwa 22.45.
Sonntag, 23. April. Pr. 3. St. N. 2. 29. Lustiger Abend: „Vom Lieben und Lachen“, ein Märchen. Anfang 20, Ende etwa 22.30.

Kadfahrer, fahrt vorsichtig, beachtet folgende Verkehrsregeln!

Der Polizeipräsident schreibt uns:
Es laufen fortgesetzt Beschwerden aus dem Publikum über rückfahrendes Fahren und sonstiges verkehrswidriges Verhalten der Kadfahrer ein. Die vielen durch Kadfahrer verursachten Unfälle und die Beobachtung der Polizeibeamten bestätigen, daß die Beschwerden durchaus begründet sind. In anbetracht der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind zur Anzeige gebrachte Verstöße dieser Art bisher in den meisten Fällen durch Verwarnungen, in schwierigeren Fällen mit milderen Geldstrafen geahndet worden. Ich sehe mich aber in Zukunft genötigt, gegen diese Verstöße mit schärferen Strafen vorzugehen. Die Polizeibeamten sind angewiesen worden, auf die Befolgung der Verkehrsregeln strengstens zu achten und unnachlässig bei Verstößen Anzeige vorzulegen.

Folgende Verstöße werden in der Hauptsache beobachtet:
Rückfahrendes Fahren in Fußgänger- und allgemein zu schnelles Fahren, insbesondere auf Kreuzungen. Die Verkehrsregeln fordern mäßige Geschwindigkeit, langsames Fahren bei starkem Verkehr (auch Fußgängerverkehr), an Kreuzungen oder sonstigen unübersichtlichen Stellen, Schrittgeschwindigkeit während des Einbiegens in einen Hauptverkehrsraum.

Es wird nicht scharf rechts gefahren. Die Folge davon ist, daß Kraftfahrzeuge, um überholen zu können, unnötig durch Abgabe von Warnungssignalen die für eine Kurstadt unbedingt erforderlich Ruhe stören.

Beim Abbiegen nach links werden häufig die Kreuzungen geschnitten. Der Bogen muß bei richtiger Fahrweise so groß sein, daß der Mittelpunkt der Kreuzung rechts umfahren wird.

Das Abbiegen geschieht häufig, ohne daß die Absicht hierzu rechtzeitig durch Armausbreiten angezeigt wird. Die Folge davon ist, daß die übrigen Verkehrsteilnehmer, aber auch der betreffende Kadfahrer selbst, besonders beim Linksabbiegen, gefährdet wird.

Es werden häufig zu schwere oder umfangreiche Gepäckstücke auf Fahrrädern befördert, so daß die Fahrer nicht in der Lage sind, sicher zu fahren und die vorgeschriebenen Zeichen zu geben.

Wichtig ist ferner, daß die Vorschriften für die Beleuchtung, das Mitführen von Rückstrahlern und das Überholen genau befolgt werden.

Wiesbaden, den 9. Juli 1932.

Der Polizei-Präsident.

Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920 Waldstrasse 88 gegr. 1920
Dienstag, den 18. April, abends 8.45 Uhr
Gesangsprobe
bei Schmitz Der Vorstand

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei
Waldstrasse 88
Telefon 23688

Lieferung von la. Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage Lieferung frei Haus

Radio-Schreier

Fachgeschäft für
Neuanlagen — Reparaturen

Dauerwellen

preiswert durch Qualität
Verwendung von nur bestem Material.

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.
Schützenhof-Apotheke
bekanntestes Spezial-Atelier am Platze

Kadfahr-Berein Waldstraße.

Witalien des Hess. und Nass. Kadfahrer-Bundes
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8.30 Uhr
Fahrtstunde
im Saalbau Schmitz. Der Fahrwart

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
itätsarbeiten nur folgende schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes praktisch. Büfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innen-Spiegel
2 Bettstellen, 2 Patentrahmen, 2
Nachttische und Wasch-
kommode jezt 185.—

Chimney, laut. Nußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm. Büfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder
Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 88-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jezt 950.—

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jezt 1190.—

Matratze, 4teilig, mit strapaz-
ierf. Jaquardrellbezug m. Woll-
üll. jezt 19.50 1285.—

Dehbett, 150/180 cm, aus
farbicht., federicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüß. jezt 1290.—

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jezt 385.—

Noch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellenstraße 51.

Radio

jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel
bei geringem Teil-
zahlungsaufschlag.

Fahrräder und Nähmaschinen

wöchtl. von 2.— Mk. an

Motorräder

monatl. von 25.— Mk. an

Jak. Gottfried

Grabenstrasse 26
Telefon 23895

Anoden 100 V. n. Mk. 4.80

Reparaturen und
Teilebilligst.

Bis 10 Mk.

täglich verdienen Damen und
Herren durch schriftl. geachtb.
Seitens.

Kostenlos Auskunft d. Adressen-
Katalog
W. Giesmann,
Barmen-N., Nr. 66

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann

Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefanten
Seibt usw.

Anodenbatterien
Akkumulatoren
Ladestation

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden
sachgemäß billig ausgeführt

Geschäfts-Übernahme.

Der verehrten Einwohnerschaft und Nachbarn zur ge-
fälligen Kenntnisnahme, daß ich die

Brot- und Feinbäckerei Johann Ott Wwe.

Wiesenstr. 14, Ecke Waldstraße
übernommen habe.
Durch Führung nur erstklassiger Backwaren, speziell auch
guten Bauernbrot, bin ich in der Lage, allen Wünschen
gerecht zu werden und bitte um geneigten Zuspruch

Franz Josef Müller
Bäckermeister.

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billiger Berechnung
ausgeführt.

lokal-Anzeiger f. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Nicht eher kaufen,

bis Sie das reichhaltige
Möbelhaus
Adolf Beck

Wiesbaden-Biedrich
Pfälzer Strasse Nr. 3
besichtigt haben!

Große Auswahl in
Sofa, Zimmer,
Speisezimmer,
Küchen, Reform-
kuchenschränke,
Einzelmöbel,
Polstermöbel,
Matratzen
zu bedeutend herabge-
setzten Preisen.

Gebr. Kassenschänke u.
Möbel aller Art stets zu
billigen Preisen vorrätig!

Freihandverkauf.
Kostenlos Aufklärung.
Zahlungserleichterung!

Gesuche, Eingaben usw.
Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofstraßen.

Rückgratverkrümmung
Wie ich diesem Leiden erfolgreich
entgegentrat, und wie auch Ihnen
geholfen werden kann (ohne Be-
rücksichtigung), sagt jedem gern
unentgeltlich, H. Hoppel, Kreuz-
hausen 82, Kreis Biedenkopf

Herd- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an
Oefen von 14.50 an
Das Neueste, Beste und Billigste
Meisterwerke der Technik
16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd
oder Ofen in Zahlung genommen.

Brot- und Feinbäckerei HUGO ERTEL

Waldstrasse, Ecke Jägerstrasse
Telefon 21001

empfiehlt sich in
Lieferung sämtlicher Backwaren
Kaffee- und Teegebäck
2 mal täglich frische Brötchen
Lieferung sämtlicher Backwaren frei Haus
Dampfbäckerei mit elektr. Betrieb.

Achtung! Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.
Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann
geprüfter Schuhmachermeister
die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.

Auto- Motor- und Fahrrad- Reparaturen

werden prompt und billig ausgeführt!

E. Schneider — A. Schwenk
Jägerstraße 20.